

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 6 (1951)
Heft: 3

Artikel: Zu Besuch auf dem Möschberg
Autor: Braumann, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie brauchen es auch nicht; denn es ist längst gesetzt in den Herzen der schwer mit ihrem Schicksal ringenden Teilen des Bauernvolkes. Für uns heute, später auch für Volk und Staat, hat er mit seiner Bauernvolkshochschularbeit eine neue Bauernbefreiung eingeleitet.

H. Hurni

Zu Besuch

auf dem Möschi

Es war eine Fahrt voll großer und interessierter Erwartung, als ich mich vor zwei Jahren zum Besuch der Hausmutter-school auf dem Möschi aufmachte. Seit jeher war ich immer schon bestrebt gewesen, mit offenen Augen immer neue Teile unserer Lebenswelt kennenzulernen. Der Heimat und dem Bauerntum ist jener am besten zu dienen imstande, der beide auch von «außen» her, andere Länder und andere Sitten als Vergleiche kennen lernend und dann heranziehend, zu betrachten in die Lage kommt.

So war ich mit den Augen eines Sohnes der österreichischen Bauernlandschaft aus dem Hügelvorland zwischen Hochalpen und Donauebene nach und nach durch alle Länder mit deutschsprachigen Menschen, aber auch durch andere Sprachgebiete gekommen und hatte überall bäuerliches Leben und auch bäuerliche Bildungsarbeit zu erkennen und zu verstehen versucht.

Und einmal war es also soweit, daß ich an der Seite des verehrten und liebwerten Hausvaters zum Möschi hinansteigen durfte. In einem angeregten und sehr instruktiven Gespräch faltete sich neben der wunderbaren Natur der Umgebung auch die geistige Landschaft des schweizerischen Bauerntums vor uns auf. So eingestimmt, betrat ich den Möschi. Wir schritten von Stube zu Stube, lachten mit den Kindern und freuten uns der natürlichen Freundlichkeit der Schülerinnen. Die klar durchdachte Einteilung aller Räume, der Garten mit dem gesunden Gemüse, der Exkurs über natürliche biologische Bodenpflege und Düngung, die beste Verwertung von Obst und Gemüse — alles dies

ließ ich ohne Vorurteil aber doch mit kritischem Sinn auf mich wirken.

So war damals der Besuch auf dem Möschiberg das Mittelstück einer ziemlich ausgedehnten Schweizer Reise geworden. Seit zwei Jahren hatte ich nun bis jetzt die Möglichkeit, den Möschiberg mit anderen bäuerlichen Bildungsstätten, staatlichen und privaten, in Oesterreich und vor allem auch in Deutschland zu vergleichen. Ich tat dies, wo immer ich konnte, lesend und schauend oder auch als Vortragender und Teilnehmer an Kursen.

Als ich heuer wieder auf den Möschiberg kam, da erkannte ich es erst, wie mir in der Zeit seit dem letzten Besuch die «Augen aufgegangen» waren — wie mir gleichsam der Möschiberg schon unbewußt zum Maßstab für die Beurteilung der verschiedenen andern bäuerlichen Bildungsstätten geworden war, die ich in dieser Zeit besuchte!

Wie der Möschiberg eingerichtet ist und wie das Programm seiner Schulungsaufgabe aufgebaut ist, das brauche ich Ihnen, liebe Freunde in der Schweiz, nicht zu wiederholen. Wohl aber möchte ich über meine Gefühle und Gedanken berichten, die der Möschiberg in mir wachrief.

Auf Schritt und Tritt spürt man, daß der Möschiberg nicht als eine Verwaltungsmaßnahme auf Grund eines Erlasses entstand. Staatliche Bildungsheime für die bäuerlichen Menschen mögen da und dort größer aufgebaut und mit mehr Aufwand versehen sein — doch gerade dann fehlt die Möglichkeit, das an der Schule Gelernte gleich unmittelbar auf das heimatliche Gut anzuwenden! Das aber wäre die dringlichste Aufgabe der Bauernschulen!

Ich besuchte ein bäuerliches Bildungsheim, das in einem alten Herrensitz, einem Schloß mit weitem Park, untergebracht war. Die Vortragenden kamen von weither und waren Größen in ihrem Fach, die bäuerliche Jugend aber tappte in den ersten Tagen nur scheu und fast furchtsam durch die feudalen, hohen Räume. Und der Leiter jenes Heimes, ein grundguter und idealer Mensch, klagte mir, daß er fast eine Woche für das «Eingewöhnen» aufwenden muß und daß er fürchte, nach Schluß des Winterkurses hätte die bäuerliche Jugend dann daheim wieder ebenso lang Mühe mit dem «Ausgewöhnen». Am liebsten zöge er in eines der schönen Bauern-

häuser in der Nachbarschaft! Seit ich den Mösberg kenne, verstehe ich dieses Wort erst recht.

Aus anderen Besuchen klärte sich mir immer mehr heraus: Der Mösberg ist aber auch weit mehr als bloß eine Stätte für bäuerliche Bildung und Kultur: Er ist eine wahre Lebensschule! «Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt!» sagte schon Goethe. Der «Strom der Welt» — hier fließt er in einer klaren, geläuterten Form hindurch und führt die jungen Menschen oft aus recht abgeschiedenen «Heimaten» zu einer Gemeinschaft zusammen, die ihren Charakter in der natürlichsten und dadurch auch wirksamsten Weise formt. Sie finden hier eine Umwelt, die viel Verwandtes mit ihrem eigenen Lebensraum besitzt und die sie doch sachte zusammenführt zu einem klareren Erleben des Daseins in dieser Welt.

Die letzte Erhöhung und Krönung aller menschlichen und bildenden Arbeit auf dem Mösberg liegt in der sicheren und wahren Hinwendung auf das Christentum, das hier als Maßstab und Ziel jedes irdischen Tuns gilt und nach dem gelebt wird! Bildungsstätten, die im Religiösen neutral sind — was soviel wie indifferent heißen soll —, begeben sich schon von vornherein des stärksten Erziehungsmittels, der Religion! Fehlt diese aber einmal, dann fällt auch der letzte Bezug weg, von dem jeder Lehrende und Erziehende seinen Auftrag erhält. Alle menschliche Formungsarbeit glitte dann hinaus in einen unverbindlichen, persönlichen Humanismus, den man annehmen oder auch ablehnen könnte. Wahre Menschenbildung aber baut sich erst auf auf der Unantastbarkeit der letzten Lehrautoritäten.

Dies klar zu erkennen, hat viel der Mösberg für mich beigetragen. Ich danke dem Werk aus der Ferne — im Herzen und in der Vorstellung werde ich es immer bei mir tragen! Seinen Schöpfern aber gilt heute mein besonderer und persönlicher Gruß!

Franz Braumann

O Mensch, nicht deine Werke, die alle vergänglich und unendlich klein sind, können Wert und Dauer haben, sondern nur der Geist, in dem du wirktest, in dem du sie vollbrachtest.

CARLYLE